Mächte des Schicksals

Der Klangdetektiv Frieder Bernius forscht nach den Ursprüngen der Romantik. Schon wieder präsentiert er eine Entdeckung.

Dirigent Bernius: Tonarten im Rösselsprung

Preisfrage: Welche deutsche Oper darf man als erste romantisch nennen? Inbegriff des Genres bleibt natürlich Carl Maria von Webers geniale Förstermoritat „Der Freischütz“ (1821), aber schon E. T. A. Hoffmanns Märchenspiel „Undine“ (1816) wäre ein guter Kandidat. Nun bringt Frieder Bernius, unermüdlich im Aufspüren verschollener Schlüsselwerke, einen neuen Namen ins Spiel: Franz Danzi (1763 bis 1826), der beim berühmten Abbé Georg Joseph Vogler lernte, in München und Mannheim alle Tontricks übte und seine Laufbahn als Hofkapellmeister in Stuttgart – wo er auch Weber förderte – und Karlsruhe beschloss. Sensibel für die Wendungen des Zeitgeschmacks, erkannte Danzi früh, dass antike Stoffe, Serail-Eskapaden und französischer Pomp aus der Mode gerieten. Schon 1813, während der napoleonischen Besatzung, brachte er ein Singspiel über den urdeutschen Kraftkerl Rübezahl heraus. Gemütliche Melodien wechseln darin mit dräuender Schicksalsmacht; Geister und Nixen verbreiten Gruselstimmung und jagen mitunter die Tonarten im Rösselsprung, bis nach Blitz, Feuer und Melodrama die Welt von Menschen und Dämonen wieder einigermaßen im Lot ist. Die leicht gekürzte Ersteinspielung des Zweiakters „Der Berggeist“ ist eine kleine Großtat, nicht zuletzt weil so ein weiterer musikalischer Ausgangspunkt jenes Komponisten nachzuerleben ist, der im Mai 1813 überhaupt erst geboren wurde: Richard Wagner. JOHANNES SALTZWEDEL

Kammerchor und Hofkapelle Stuttgart: *Franz Danzi, „Der Berggeist“ (Carus)*

Klassik im Mai

OPERN

BADEN-BADEN

W. A. Mozart: Don Giovanni. *Festspielhaus. Premiere am 17.5., auch am 20., 23. und 26.5.*
Mit Anna Netrebko als Donna Anna, ihrem Gatten Erwin Schrott als Wüstling par excellence und anderen Größen haben Regisseur Philipp Himmelmann und Dirigent Thomas Hengelbrock eine Star-Truppe zur Verfügung.

BERLIN

Frank Martin: Le vin herbé. *Staatsoper im Schiller Theater. Premiere 25.5., auch am 29.5.*
Gegen die vielen Wagner-Premieren im Jubiläumsmonat dirigiert Franck Ollu ein „Tristan“-Oratorium von 1938–41.

Richard Wagner: Der fliegende Holländer. *Deutsche Oper. Konzertant am 27.5.*
Erstmals führt Donald Runnicles die echte Urfassung von 1841 auf – mit Stars wie Ricarda Merbeth und Samuel Youn.

FRANKFURT/MAIN

G. F. Händel: Teseo. *Bockenheimer Depot. Premiere am 30.5.*
Ziemlich frei sprang Librettist N. F. Haym 1713 mit dem antiken Theseus-Mythos um. Tilmann Köhler inszeniert das barocke Liebes- und Zauberdrama.

KARLSRUHE

Mieczysław Weinberg: Die Passagierin. *Staatstheater. Premiere am 18.5., auch 22.5.*
Lisa, ehemalige KZ-Aufseherin, meint auf der Schiffsreise nach Südamerika eine ehemalige Gefangene zu erkennen. Philipp Fürhofer stellt den viersprachigen Opernthriller von 1968 in abstrakt-magische Bühnenumgebungen.

KÖLN

Giacomo Puccini: Il Trittico. *Oper. Premiere am 9.5., auch am 11., 17., 19., 24., 26. und 30.5.*
Will Humburg dirigiert die drei sehr verschiedenen Einakter von 1918.

LÜBECK

Jules Massenet: Thaïs. *Theater. Premiere am 17.5., auch am 30.5.*
Die psychologische Studie von 1890 erzählt von Bekehrung und frommem Tod einer Hure (Lea-Ann Dunbar).

MAGDEBURG

Richard Wagner: Tristan und Isolde. *Theater. Premiere 11.5., auch 19. und 25.5.*
Hasmik Papian und Roman Sadnik singen in Stephen Lawless' Inszenierung.

MANNHEIM

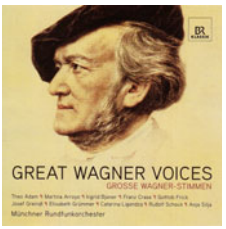
M. Weinberg: Der Idiot. *Nationaltheater. Uraufführung am 5.5., auch am 9. und 16.5.*

FOTO: BERNIUS

Neue DVD & CDs

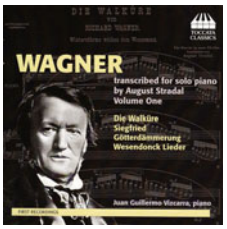
Richard Wagner: „Der Ring des Nibelungen“ *(8 DVDs, Oehms Classics)*

Kreise, Ringe, Sphären: Vera Nemirovas einheitliche, aber äußerst variable Bühnenkonstruktion bewährt sich bis zum Schluss des szenisch kaum einholbaren Weltendramas. Und da Dirigent Sebastian Weigle kein Angeber ist, sondern brillante Sänger wie Susan Bullock (Brünnhilde) oder Terje Stensvold (Wotan) zur Geltung kommen lässt, ist sein werkgerechter „Ring“ die wichtigste Neuerscheinung im Wagner-Jubiläumsjahr.



„Große Wagner-Stimmen“ *(BR Klassik)*

Am Heldentenor Lauritz Melchiors und dem Sopran von Kirsten Flagstad kommt man als Wagnerianer nicht vorbei, und die Kundry aus dem „Parsifal“ sollte man einmal von Maria Callas gehört haben. Aber schon in deutschen Rundfunkarchiven schlummern viele Schätze. Hier reichen sie vom Herzens-Timbre Elisabeth Grümmers über den Expressionismus der Anja Silja bis zur philosophischen Bass-Lyrik des Franz Crass.



August Stradal: „Wagner-Transkriptionen, Vol. 1“ *(Toccata Classics)*

Unter den verblüffend vielen Klavierversionen wagnerscher Musik ragen die Transkriptionen des Liszt-Schülers August Stradal (1860 bis 1930) heraus: Mit selbstverständlicher Virtuosität entfalten sich feine Nuancen, das „Waldweben“ wird zum Klanggedicht, aber auch herbe Akzente gehen nicht verloren. Endlich hat der Peruaner Juan Guillermo Vizcarra die Bravourstücke samt den fünf Wesendonck-Liedern aufgenommen.

„German Brass – Celebrating Wagner“ *(Berlin Classics)*

Die wohl bestgelaunte CD zum Jubiläum trumpft mit einem Sound auf, der zwischen wetterleuchtendem Walkürenritt und der Feierlichkeit des „Parsifal“ alle Register zu ziehen versteht. Butterweich und homogen wie ein Spitzen-Streichensemble spielen die Blech-Experten auf, und oft wird Wagners Modulationskunst durch die Arrangements von Matthias Höfs sogar klarer – eine noble Hommage. JOHANNES SALTZWEDEL

Jawohl, eine Uraufführung: Erstmals ist das Spätwerk von 1987 nach Dostojewski komplett zu sehen. Thomas Sanderling dirigiert, Regula Gerber führt Regie.

MÜNCHEN

Hans Werner Henze: Elegie für junge Liebende. *Cuvilliés-Theater. Premiere am 3.5., auch am 5., 7. und 9.5.*
Francesco Angelico leitet die subtile Kunstmeditation in Kammerspielform.

REGENSBURG

Leoš Janáček: Katja Kabanova. *Theater. Premiere 5.5., auch 14., 16., 23., 26. und 29.5.*
Brigitte Fassbaender inszeniert die Fabel vom bürgerlichen Seelenkerker.

STUTTGART

Richard Strauss: Ariadne auf Naxos. *Staatstheater. Premiere am 20.5., auch am 24. und 28.5.*
Jossi Wieler und Sergio Morabito stellen das artifizielle Spiel in Bühnenbilder von Anna Viebrock.

WIEN

G. F. Händel: Orlando. *Theater an der Wien. Premiere am 13.5., auch am 15., 17., 19., 21., 23., 25., 27., 29. und 31.5.*
Liebeswahn mit Ironie – vom Bach Consort Wien unter Rubén Dubrovsky.

FESTIVALS

Arolsen: Barock-Festspiele. *29.5.–2.6.*
Corelli und römische Barockmusik bilden dieses Jahr den Schwerpunkt des gutbesetzten Treffens.

Dresdner Musikfestspiele. *11.5.–2.6.*
Hier kommen Stars und Star-Ensembles in Mengen: Alan Gilbert und das New York Philharmonic, Yefim Bronfman, das Takács Quartett, die Academy of St. Martin in the Fields mit Joshua Bell etc.

Ludwigsburger Schlossfestspiele. *2.5.–24.6.*
Das riesige Programm reicht von C. P. E. Bach bis zum Flamenco, vom Gipsy-Jazz bis zum orthodoxen Chorgesang.

Klavier-Festival Ruhr. *4.5.–19.6.*
Tipp für Genießer: Frank Peter Zimmermann und Emanuel Ax (16.5.).

KONZERTE

Cottbus: Manoury und Mahler. *Lausitz-Arena, 4.5.*
Erst die Uraufführung von Philippe Manourys „Melencolia-Figuren“ mit dem Arditti-Quartett – dann zelebriert Evan Christ die enorme „Sinfonie der Tausend“.

Rostock: Wagner – Liszt – Bruckner. *Volkstheater, 11.5.*
Florian Krumpöck bringt Schlüsselwerke der Wagner-Zeit samt Liszts „Totentanz“.